

**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt

**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann

**Band:** 1 (1788)

**Heft:** 5

**Artikel:** Eine Faßnachts Posse

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-819765>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 2ten Februar, 1788.

Nro. 5.

## Eine Fasnachts Posse.

Se, Se, Se! Maskeraden! —— Was Teufels  
ist das für ein Gelärm auf allen Straßen! muß auch  
ein bisgen hinaus gucken. —— O jegeris! da kommt  
ein großer Trauthan mit einem ungeheuerlangen Schnabel,  
und pikt die Leute, dort hüpft ein Geißbock zwischen einer  
Armee von Buben; groß und klein jung und alt, reich  
und arm streckt seinen Kopf zum Fenster heraus; selbst  
die alte Großmutter schaut durch die Fensterscheiben;  
Margreth und Sybille stehen an der Hausthür, und  
die alte treue Köchinn guckt mit ihrer Kupfernase zum  
Tagloch hinaus, um dies lustige Spectakel mit anzu-  
sehen; alles lacht, alles freut sich zum Rasend werden.

„O ihr Thoren eine Maske, ein Narr, und  
ihr freut euch darüber wie Kinder, lauffen ja die  
Narren das ganze Jahr durch in der Menge herum,  
mit und ohne Larve. Wie ich dieses so halblaut sagte,  
flug mir eine Schneeballe sehr unsanft vor die Nase;  
fluchs schob ich das Fenster zu, wie ganz natürlich; und  
dachte, heute ifts nicht ratsam vernünftig zu denken;  
ich legte meine Gelzkape auf mit der goldenen Quaste,  
gieng hinunter, mischte mich unter die Zuschauer, und

rennte mit den Buben im vollen Kalopp unter Jubel  
und Freuden Geschrei den Masken nach. He, He!  
Maskeaden! Hier, dort, rechts, links schrie ich  
mit der Stimme eines Steinesels, sogleich folgte ein  
Schwarm Buben und Studenten, Handwerksbursche  
und Kindermägde, und das übrige Gesindel des Müzig-  
gangs hinten dreinn, jetzt giengs durch alle Straßen,  
berg auf, berg ab. —— O seht doch der alte Narr!  
schrien die Leute über mich, und ärgereten sich gewaltig,  
daß ich auch lustig seyn wollte, wie die andern.

Dies verdroß mich nicht wenig, und ich war eben  
im Begriff umzukehren, als mir eine Maske aufstieß,  
mit der sich die halbe Stadt beschäftigte. Es war ein  
kleines schwarzes Etwas, das die Gasse herauf kam,  
plötzlich wurde es so groß, daß es mit dem Kopf über  
die Dächer hinweg sah, dann schrumpfte es sich wieder  
zusammen, und wurde klein wünzig, wie ein Mäuslein,  
im übrigen hatte es die Gestalt eines Rechtsgelehrten.  
Sonderbar, dacht' ich bey mir, was will diese Figur  
bedeuten? jede Maske muß doch etwas vorstellen, sonst  
ist der, so darunter steckt, ein Tropf oder ein Narrs-  
narr. Kurz ich konnte den Sinn dieser Maske nicht  
errathen. Freylich macht sich der Rechtsgelehrte bey  
gewissen Umständen so riesenmäßig groß, daß er über  
die Gesetze wegschaut, dann wieder so klein, daß er un-  
ter dem Gesetze durchschlüpft; aber dies heißt nichts.

Wie ich so dem Ding nachstaunte, da kam ein  
junger Herr, in seidenen Strümpfen, einen Wolfspelz  
um die Schultern gehangen, sein Hütchen unter dem  
Arm. Ists möglich, sagte ich, bey der grimmigen  
Kälte ein entblößter Kopf, —— seidene Strümpfe  
und ein Wolfspelz, das muß eine Maske seyn. Fluchs

rennte ich hinten drein, und schrie aus vollem Halse: 'He, He! Maskeraden! Auf einmal packte mich Etwas von hinten, warf mich zur Erde, und zerwaltete mich jämmerlich. Wie ich mich wieder aufrichtete, und umher-  
sah, stand der Stadtnecht hinter mir, der mich Mo-  
res lehrte; denn der junge Herr im Belzrock war nichts weniger als eine Maske, er war blos ein Alltagsnarr. Dies war ein verzweifelter Vorfall für meine Rippen, voll Zorn und Schmerz entschloß ich mich auf der Stelle, selbst ein Maskenkleid anzuziehen, um alle fer-  
nere Prügel Lectisnen zu vermeiden. Gedacht und ges-  
than. Statt meiner Belzkappe einen alten Poststiefel auf den Kopf gesetzt, obendrauf einen Federnbusch vor einem Küchebesen, ein alter Vorhang diente ~~zr~~ im Unter-  
kleid, das Aeschertuch zum Mantel, vornen an der Brust ein Ofenbrett statt des Panzers, und in der Hand ein Flederwisch. So ausgerüstet zog ich aus, wie ehmals don Quixote von Mancha; ich war weder Türk noch Hanswurst, aber eine schöne Maske war ich doch. Weil der Abend schon ziemlich herandämerle, und die Zuschauer sich auf der Gasse aus Kälte, Hunger und Durst verlohren hatten, so gieng ich gradenwegs nach dem Maskenball, in der festen Absicht mich da Bodenlustig herumzutanzen. Wie ich da in den Mas-  
kensaal treten wollte, fragte mich der Thür<sup>W</sup>ter, ob ich von Distinction seye. — Was Distinction, war meine Antwort, Narr ist Narr, und Maske ist Maske. Dies gesagt, und auf der untersten Stiegentreppen zu liegen, war eins. Mein Brustharnisch, mein Poststiefel, und Flederwisch rasselten so furchterlich die Stiege her-  
unter, daß der Stallknechte herbeylief, in der festen Meinung, der Teufel samt seinem Anhang komme in

einem Rennschlitten herbeigefahren. Wie er mich aber da liegen sah, auf einer Seite der Schild des Ofenbretts, auf der andern das Casque des Poststiefels, so lachte er sich beynahe zweyfach; endlich richtete er mich doh auf, führte mich hinaus auf die Gasse, setzte mich da auf einen Stein, und legte meine Waffen mir zur Seite, damit ich mich im Fall der Noth vertheidigen könnte. Nach einiger Erholung hielt ich folgendes Selbstgespräch:

O unsterblicher Pope, wie wahr und trefend hast du den Menschen gezeichnet! wie herrlich ist jene Stelle, wo du sagst:

Ehr oder Unehr sind an keinen Stand  
Gebunden. Thue recht, so hast du Ehre,  
Das Glück hat freilich etwas Unterschied  
In Gang gebracht. Der eine prahlt in Lumpen,  
Der andere brüstet sich in Gold. Das Schurzfell kleidet  
Den Schuster, den Priester kleidet sein Gewand;  
Den Mönch kleidet seine Kutte, und den König seine Kron.  
Welch Unterschied, ruft einer, Kron und Kutte!  
Kann irgend etwas wohl verschiedner seyn?  
Ja, Freund, ein Weiser und ein Narr sind weit verschiedner noch.  
Läß mir den König einst den Mönch agieren,  
Den Priester sich dem Schuster gleich betrinken,  
Gieb acht, nur das Verdienst macht hier den Mann,  
Der Umerth den gemeinen Kerl. Das übrige  
Ist nichts, als Seide oder Schurzfell.

### Es wird zum Kauf angetragen.

Ein im guten Stand befindliches Gabeln Gewehr. Im Berichtshause zu vernemmen.

150 Jahre alter guter weißer Neuenburger Wein wird zum Verkauf angetragen, man kann weniger oder mehr davon nehmen. Im Berichtshause nachzufragen.